

7. Jahrgang 1996/Heft 14

# Erziehungs- wissenschaft

**DGfE**

Herausgegeben vom Vorstand  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Redaktion: Adolf Kell

Deutscher Studien Verlag · Weinheim

**Redaktion:** Prof. Dr. Adolf Kell (verantwortlich im Sinne des Presserechts); Universität - Gesamthochschule - Siegen, Fachbereich 2, Erziehungswissenschaft/Berufspädagogik, Postfach 101240, 57068 Siegen, Tel.: 0271/740-4205 und -4206; Fax: 0271/740-2736.

**Herstellung und Vertrieb:** Deutscher Studien Verlag, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/60070.

Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ist der Bezug des Mitteilungsblattes "Erziehungswissenschaft" bereits im Jahresbeitrag enthalten (zur Zeit DM 120,-). Einzelhefte sind über den Deutschen Studien Verlag zum Preis von DM 18,- zu beziehen.

Das Mitteilungsblatt wird regelmäßig im "Sozialwissenschaftlichen Informationssystem Solis" des Informationszentrums Sozialwissenschaften erfaßt (Lennéstr. 30, 53113 Bonn).

© 1996 Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
Printed in Germany  
ISSN: 0938-5363  
Best.-Nr.: 43036

Siegen, November 1996

## INHALT

<b>I. Editorial</b> .....	5
<b>II. Mitteilungen und Berichte des Vorstandes</b> .....	6
1. Bericht über die Arbeit des Vorstandes vom 1. Juni bis Oktober 1996 (DIETER LENZEN) .....	6
2. Vorwort zum 16. Kongreß der DGfE: Medien - Generation (DIETER LENZEN) .....	7
3. DGfE-Kommission für erziehungswissenschaftliche Strukturberatung. Fachspezifische Bestimmungen für die Magisterprüfung mit Erziehungswissenschaft als Haupt- und Nebenfach (Entwurf) (LUTZ REUTER) .....	9
4. Weiterentwicklung des Mitteilungsblattes der DGfE "Erziehungswissenschaft" (WINFRIED MAROTZKI) .....	13
<b>III. Berichte aus den Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften</b> .....	15
0. Veränderungen in den Vorständen .....	15
1. Kommission Arbeitsgemeinschaft empirische pädagogische Forschung (DETLEF SEMBILL) .....	15
4. Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt (HANS BÜHLER) .....	16
8. Kommission Schulpädagogik/Didaktik (MEINERT A. MEYER/ELISABETH FUHRMANN) .....	18
15. Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie (ALFRED SCHÄFER) .....	22
18. Kommission Psychoanalytische Pädagogik (GERD E. SCHÄFER) .....	23
19. Arbeitsgemeinschaft Pädagogische Anthropologie (CHRISTOPH WULF) .....	25
21. Arbeitsgemeinschaft Medienpädagogik (STEFAN AUFENANGER) .....	26



23.	Arbeitsgemeinschaft Pädagogik und Humanistische Psychologie (GERHARD GLÜCK) . . . . .	27
24.	Arbeitsgemeinschaft Umweltbildung (GERHARD DE HAAN) . . . . .	28
<b>IV.</b>	<b>Notizen aus der Forschung</b> . . . . .	30
<b>V.</b>	<b>Notizen aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik</b> . . . . .	45
<b>VI.</b>	<b>Beiträge</b> . . . . .	50
1.	PETER MENCK "Fahnenappelle" - Oder: Ethik der Forschung im Alltag der Forschung . . . . .	50
2.	MANFRED NIESSEN Die Erziehungswissenschaft in der Förderung durch die DFG . . . . .	56
3.	KLAUS PRANGE Alte Schwierigkeiten - neue Konfusionen Bemerkungen zu dem Hamburger-Memorandum der universitären Sozialpädagogik . . . . .	63
4.	HANS SCHWARZ/SIEGFRIED UHL Probleme der fachspezifischen Bestimmungen für die Magisterprüfung Erziehungswissenschaft . . . . .	76
5.	HEINZ-ELMAR TENORTH Nachbemerkung zum Beitrag von Alexander Hesse (im vorigen Heft) . . . . .	84
6.	ALFRED K. TREML "Biologismus" - Ein neuer Positivismusstreit in der deutschen Erziehungswissenschaft? . . . . .	85
7.	CHRISTOPH WULF Learning: The Treasure within UNESCO-Bericht über Erziehung und Bildung für das 21. Jahrhundert . . . . .	99
<b>VII.</b>	<b>Tagungskalender</b> . . . . .	105
<b>VIII.</b>	<b>Personalia</b> . . . . .	110
	<b>Aufnahme in die DGfE</b> . . . . .	117

## I. EDITORIAL

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ist die Fachvereinigung für Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat gegenwärtig ca. 1.600 Mitglieder. Ihre Organe sind die Mitgliederversammlung, die alle zwei Jahre in Verbindung mit dem DGfE-Kongreß stattfindet, der Vorstand sowie die ständigen wissenschaftlichen Kommissionen und die Arbeitsgemeinschaften auf Zeit.

Die DGfE gibt seit 1990 das Mitteilungsblatt "Erziehungswissenschaft" heraus. Es enthält Mitteilungen und Berichte, Notizen, wissenschaftliche Beiträge, Tagungskalender und Personalia und dient dem Informationsaustausch zwischen dem Vorstand, den Kommissionen/Arbeitsgemeinschaften und den Mitgliedern. Darüber hinaus will es auch die fachlich interessierte Öffentlichkeit über Entwicklungen in der Erziehungswissenschaft informieren.

Die Mitteilungen und Berichte des Vorstandes und die Berichte der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften wenden sich vornehmlich an Mitglieder der DGfE.

Die Notizen aus der Forschung, der Wissenschafts- und Bildungspolitik, der Tagungskalender und die Personalia wollen auch Nicht-Mitglieder über die erziehungswissenschaftliche Arbeit an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen informieren.

Die Beiträge behandeln wichtige wissenschaftliche, pädagogische und bildungspolitische Entwicklungen und nehmen zu diesen aus der Sicht der Erziehungswissenschaft Stellung.

Mit Namen gekennzeichnete Informationen und Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des DGfE-Vorstands dar.

Informationen über die DGfE sowie E-Mail an den Vorstand sind jetzt über das Internet im World Wide Net möglich unter der Adresse: <http://www.educat.hu-berlin.de/dgfe/>



## II. MITTEILUNGEN UND BERICHTE DES VORSTANDES

### 1. Bericht über die Arbeit des Vorstandes vom Juni 1996 bis Oktober 1996 (DIETER LENZEN)

1. Der Vorstand hat die Vorstands-Kommission für Strukturberatung in der Erziehungswissenschaft beauftragt, ein Konzept für die Evaluation erziehungswissenschaftlicher Institutionen zu erarbeiten. Der Vorstand möchte damit eine sachliche Grundlage für die zu erwartenden Evaluierungsmaßnahmen schaffen, die den speziellen Anforderungen des Faches genügt.
2. Das Berliner Finanzamt für Körperschaften hat im Rahmen einer Überprüfung aller gemeinnützigen Vereine die Gemeinnützigkeit der DGfE aufgehoben, weil die aus den 60er Jahren stammende Satzung nicht mehr den Anforderungen genügt, die heute an die Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu richten sind. Der Vorstand hat einen Rechtsanwalt und einen Steuerprüfer mit der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen unter dem Gesichtspunkt beauftragt, welche Rechtsform unter den veränderten Bedingungen für die DGfE die günstigste ist. *Für alle Mitglieder gilt weiterhin: Die Mitgliedsbeiträge für die DGfE bleiben steuerlich als Beiträge zu einem Berufsverband voll absetzbar!*
3. Aufgrund eines Gutachtens des Bundesrechnungshofes ist die Fortführung des Fachinformationssystems Bildung akut bedroht. Der Vorsitzende hat mit einer Note an die beteiligten Ministerien gegen Absichten protestiert, FIS Bildung einzustellen.
4. Das Registergericht Hamburg hat gegen die im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 10. März 1996 dokumentierte Satzungsänderung zum § 3 Satz 2 keine Einwände erhoben. Die Satzungsänderung gilt damit trotz des Einspruchs von Frau Prof. Dr. Luise Winterhager-Schmidt als vollzogen. Um keine vollendeten Tatsachen zu schaffen, hat der Vorstand dennoch beschlossen, die Neuregelung der Satzung im Vollzug auszusetzen und keine nicht natürlichen Personen als Mitglieder der DGfE aufzunehmen, um der Gruppe, die gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben hat, die Möglichkeit einzuräumen, eine abermalige Satzungsänderung anläßlich der Mitgliederversammlung im März 1998 zu beantragen. Diese Entscheidung ist dem Vorstand nicht leicht gefallen, weil er bereits jetzt zwei Aufnahmeanträge von fachnahen Vereinigungen ablehnen mußte. Es handelte sich um den Verband der Pädagogiklehrer und -lehrerinnen und den Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen.
5. Anläßlich einer ersten Konferenz mit den Vorständen der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften auf Zeit konnten gute Fortschritte bei der Erarbeitung eines Modells für die künftige Binnengliederung erzielt werden. Alle Mitglieder haben Gelegenheit, diese Vorstellungen in den Mitgliederversammlungen der Kommissionen und Arbeitsgemein-

schaften zu diskutieren. Danach soll eine endgültige Vorlage für die Mitgliederversammlung 1998 erarbeitet werden. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, damit über die geplante Satzungsänderung ein breites Meinungsbild erstellt werden kann.

6. Aus gegebenem Anlaß weist der Vorstand noch einmal darauf hin, daß es nach der Satzung der DGfE weder einzelnen Personen noch den Kommissionen oder Arbeitsgemeinschaften gestattet ist, öffentliche Erklärungen unter Verwendung des Hinweises auf die Zugehörigkeit zur DGfE abzugeben. Nach den Bestimmungen der Satzung (§ 10 Abs. 2) ist dies ausschließlich die Pflicht des bzw. der jeweiligen Vorsitzenden, der/die diese Aufgabe entsprechend den Beschlüssen des jeweiligen Vorstandes wahrnimmt.
7. Der Vorstand hat das Mitglied Prof. Dr. Christoph Wulf als Vertreter der DGfE in die Deutsche UNESCO-Kommission entsandt.
8. Der Vorstand bittet noch einmal alle Mitglieder der Gesellschaft um Prüfung, ob sie dem "Call for Papers" für den 16. Kongreß "Medien - Generation" folgen möchten. Die Zahl der bisher eingegangenen Vorschläge für Roundtables und Foren ist extrem gering. *Auch für Nichtmitglieder der DGfE besteht die Möglichkeit einer entsprechenden Anmeldung von Papieren.*
9. Das Lokale Organisationskomitee für den 16. Kongreß in Hamburg empfiehlt allen Kolleginnen und Kollegen, die am 16. Kongreß in Hamburg teilnehmen möchten, *bereits jetzt Hotelbuchungen vorzunehmen*, wenn sie auf eine campusnahe Unterbringung Wert legen.

### 2. Vorwort zum 16. Kongreß der DGfE: Medien - Generation (DIETER LENZEN)

Zu den Masseninformations- und Kommunikationsmedien haben Eltern, Lehrer und Erzieher von je her ein zwiespältiges Verhältnis. Dieses galt u.a. für die bildende Kunst wie für das Theater, und die Ausweitung der Schriftkultur bot bereits am Beginn der Neuzeit die Chance einer authentischen Verbreitung der Heiligen Schrift. Diese Möglichkeit war jedoch mit einem Autoritätsverlust der Kleriker verknüpft, deren Verbreitungs- und Auslegungsmonopol verschwand. Eine der wichtigsten Voraussetzungen der Aufklärung war geschaffen, sich seines Verstandes ohne fremde Hilfe bedienen zu können. Nicht anders war die Situation im 18. und 19. Jahrhundert, als dem Medium Schrift zur Grundlage des Massenmediums Roman und der großen Periodica avancierte. Dieses Medium konnte - so als Bildungsroman - erbaulich und erzieherisch wirken. Der Preis dafür erschien indessen denen zu hoch, die befürchteten, das unterhaltende Moment möchte gegenüber dem bildenden dominierend werden. Eine lange pädagogische Diskus-



sion um die "Schundliteratur" hatte ihren Anfang gefunden. Die Liste medialer Innovationen läßt sich im 20. Jahrhundert verlängern: Der Film zwischen Kunst und Propaganda, Rundfunk und Fernsehen zwischen Information und Indoktrination und heute ein multiples Spektrum von Massenmedien, deren Bewertung zwischen Kreativität und Imitation, zwischen Informationsvermittlung und Verdummung, Interaktion und Vereinsamung, Realitätsnähe und Simulationsverdacht changiert. - Und immer wieder vergleichbare Diskussionen im Erziehungs- und Bildungswesen zwischen Abwehr und Sorge um den Verlust der pädagogischen Dimension auf der einen Seite und auf der anderen Aufnahmebereitschaft als neues Medium pädagogischer Tätigkeit selbst.

Das Rahmenthema "Medien - Generation" umschließt mit seinen Lesarten unterschiedliche Aspekte dieses Zusammenhangs, der für das Erziehungs- und Bildungswesen immer wieder und weiterhin wachsend eine Herausforderung darstellt. Sie resultiert auf dem Eindruck, daß im Gegensatz zu den historischen Vorstufen die Erscheinung der Medialisierung heute global ist, daß sie alle Bereiche der Lebenswelt umfaßt und daß die heute lebenden Menschen sich diesem Prozeß, ganz unabhängig von ihrem Lebensalter, kaum noch entziehen können. Insofern sind wir heute mit einer qualitativ *neuen Generation von Medien* konfrontiert.

In diesem Sinne können folglich die Zeitgenossen als Angehörige *einer Mediengeneration* verstanden werden. Gleichzeitig beobachten wir, daß die jüngeren unter uns im Umgang mit den neuen Medien mehr Selbstverständlichkeit, Kompetenz und Leichtigkeit zeigen. Sie sind die Mitglieder der *neuen Mediengeneration*. Aus dieser Tatsache resultiert nicht selten ein Generationenkonflikt, mindestens eine intergenerationelle Differenz, die das Generationenverhältnis, das sich einst über den Tradierungsanspruch von Werten durch die ältere Generation definierte, neu definiert: Die Teilnahme an medialer Information und Kommunikation, das Verhältnis von *Medien und Generation* wird zum intergenerationellen Differenzierungskriterium. Die Verhältnisse scheinen sich umzukehren: Nicht ist es mehr die ältere Generation, die mit ihren klassischen Medien, dem familialen und staatlichen Erziehungs- und Bildungswesen Wissen und Werte hegt und vermittelt, sondern die nachwachsende Generation verfügt tendenziell über breitere Informations- und andere Interaktionsmöglichkeiten als die ältere. Wenn die ältere Generation ihren Tradierungsanspruch nicht aufgeben will, muß sie sich selbst in die Rolle der Lernenden begeben, um die neuen Medien für sich zu erschließen, eine besondere Aufgabe beispielsweise für die Erwachsenenbildung. Und sie benötigt wissenschaftliches Wissen über Voraussetzungen, Möglichkeiten und Folgen des Umgangs mit den neuen Informations- und Kommunikationsmedien.

Damit ist die Aufgabe der Erziehungswissenschaft in diesem Zusammenhang umrissen. Sie beschafft und verbreitet Wissen über das Verhältnis von Medien und Generation im Hinblick auf

- den Wandel von Werten und Zielen von Erziehung und Bildung,
- die neuen Anforderungen der Wirtschaft an Ausbildung und Beruf wie deren Bewertung,

- die Nutzung der neuen Medien wie ihre personale Ergänzungsbedürftigkeit in Kindergarten, Schule und Universität,
- die Möglichkeiten der neuen Medien bei der sozialpädagogischen Arbeit wie ihre Folgen für den Umgang mit der Wirklichkeit,
- die Integration neuer Medien in Freizeit und Sport wie deren Ergänzungsfunktion,
- die neuen Aufgaben für Erwachsenenpädagogik und Weiterbildung,
- die besonderen Zugangsprobleme von Frauen zu den neuen Medien,
- die spezifischen Probleme von gesellschaftlichen Teilgruppen (ethnische Minderheiten, Behinderte u.a.) im Umgang mit den neuen Medien,
- die langfristigen anthropologischen, psychischen und sozialen Veränderungsprozesse unter dem Einfluß der neuen Medien und
- im Hinblick auf die Veränderungen, die diese Prozesse für das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft mit sich bringen werden.

Die Wahl der Stadt Hamburg als Kongreßort intendiert, seinem Rahmenthema auch in seiner Gestaltung gerecht zu werden. In Hauptvorträgen, Symposien, Arbeitsgruppen, Foren, Roundtables und anderen Veranstaltungsformen werden Forschungsergebnisse und -vorhaben, historische und systematische Einschätzungen, Ideen, Bewertungen und Prognosen vorgestellt und zur Diskussion gebracht. Die Stadt Hamburg als eines der großen Medienzentren Deutschlands und der erziehungswissenschaftliche Fachbereich der Universität mit seinem medienpädagogischen Schwerpunkt sind für ein solches Ereignis prädestiniert.

### 3. DGfE-Kommission für erziehungswissenschaftliche Strukturberatung Fachspezifische Bestimmungen für die Magisterprüfung mit Erziehungswissenschaft als Haupt- und Nebenfach (Entwurf) (LUTZ REUTER)

Auf der Grundlage der von der KMK im Zusammenwirken mit der HRK am 15. März 1991 beschlossenen "Allgemeinen Bestimmungen für Magisterprüfungsordnungen" hatte die KMK eine Fachkommission (Prof. em. Geißler, WM Dr. Huber [beide ehem. U Bonn], stud. Bordan [U Bochum], MR Dr. Völker [Hessen]) mit der Aufgabe betraut, "Fachspezifische Bestimmungen für die Magisterprüfung mit Erziehungswissenschaft als Haupt- und Nebenfach" zu erarbeiten. Der Entwurf dieser Kommission wurde am 18. Mai 1995 vorgelegt. Die DGfE als erziehungswissenschaftlicher Fachverband war nicht beteiligt; der Vorstand der DGfE hat von dem Kommissionsentwurf erst nachträglich Kenntnis erlangt und alle Kommissionen der Gesellschaft informiert. Er hat danach in einer Stellungnahme vom 20. Oktober 1995 gegen das Verfahren protestiert und den Entwurf abgelehnt sowie im Winter 1996 die Strukturkommission der DGfE gebeten, für



das Stimmnahmeverfahren bei der KMK einen eigenen Entwurf zu erarbeiten.

Der nachfolgend abgedruckte Entwurf der Kommission (April 1996) berücksichtigt die ländergemeinsamen "Allgemeinen Bestimmungen für Magisterprüfungsordnungen" sowie - in eckigen Klammern - die bereits in einigen Ländern in Kraft gesetzte Eckdatenverordnung (z.B. GV. NW 1994, S. 139). Bestimmend war für die Überlegungen der Kommission, daß die unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten einerseits und die Unterschiede zwischen dem Diplom- und Magisterstudiengang andererseits beachtet werden müßten. Der Magisterstudiengang zeichnet sich nach ihrer Auffassung durch Flexibilität und individuelle Gestaltbarkeit aus; er sollte daher den Universitäten und vor allem den Studierenden deutlich größere Handlungsspielräume als der Diplomstudiengang einräumen. Der nachfolgende Text gibt die wichtigsten Regelungen des Entwurfs wieder.

**Vorbemerkung:** Durch die Magisterprüfung wird die Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten sowie die Kenntnis von Grundlagen, Methoden und Forschungsergebnissen im Fach Erziehungswissenschaft festgestellt. (...) Die Magisterprüfung bildet einen akademischen Abschluß, der die Absolventen/innen für lehrende, beratende, dispositive oder wissenschaftliche Tätigkeiten qualifiziert. Der Magisterstudiengang ist neben den verbindlichen Anforderungen in den Grundlagen der Erziehungswissenschaft durch ein hohes Maß an Flexibilität bestimmt. Im Rahmen der jeweils unterschiedlichen Angebote der Universitäten haben die Studierenden die Möglichkeit individueller Studiengestaltung. Diese Flexibilität ist geeignet, die Profilbildung der Universitäten durch die Akzentuierung ihrer jeweils spezifischen Studienangebote zu fördern, den Studierenden eine interessengerechte und individuelle Gestaltung des Studiums zu ermöglichen und sie auf unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten vorzubereiten.

Die fachspezifischen Bestimmungen für die Magisterprüfung in Erziehungswissenschaft müssen im Interesse ihrer Realisierbarkeit eine variantenreiche Umsetzung garantieren und die örtlichen Angebote und Schwerpunktsetzungen berücksichtigen. Die fachspezifischen Bestimmungen legen eine einheitliche Struktur des Magisterstudienganges und unverzichtbare inhaltliche und forschungsmethodische Mindestvoraussetzungen für die Zulassung zur Zwischen- und Magisterprüfung im Haupt- und Nebenfach Erziehungswissenschaft fest, bieten aber gleichzeitig hinreichend Raum für universitätsspezifische Akzentuierungen und für angestrebte Spezialisierungen. (...)

### I. Allgemeines

§ 1 Struktur des Magisterstudiengangs, Fächerkombinationen und Umfang des Studiums

(1) Im Magisterstudiengang werden ein Hauptfach und zwei Nebenfächer oder zwei Hauptfächer studiert. Erziehungswissenschaft kann gemäß den örtlichen Gegebenheiten entweder als Hauptfach oder als Nebenfach oder sowohl als Haupt- als auch als Nebenfach angeboten werden.

(2) Für die Kombination mit Erziehungswissenschaft als Hauptfach kommt jedes der in einer universitätsweiten Liste geführte, nicht zur Erziehungswissenschaft gehörende Fach in Frage.

(3) Der Umfang des Studiums beträgt im Hauptfach höchstens 80 [72], in den Neben-

fächern höchstens je 40 [36] Semesterwochenstunden, die in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlbereichen studiert werden.

(4) Das Studium gliedert sich in ein Grundstudium von vier Semestern, das durch eine Zwischenprüfung abgeschlossen wird, und ein Hauptstudium von fünf Semestern, das mit der Magisterprüfung abgeschlossen wird.

(5) Die örtlichen Magisterordnungen legen fest, in welcher Form die Leistungen für die Leistungsnachweise erbracht werden können. Gleiches gilt für mögliche Teilnahme-scheine.

### II. Erziehungswissenschaft als Hauptfach

§ 2 Fachliche Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung im Hauptfach

(1) Zur Zwischenprüfung kann nur zugelassen werden, wer sechs [fünf] Leistungsnachweise aus verschiedenen Studiengebieten des Grundstudiums der Erziehungswissenschaft erbracht hat.

(2) Die Universitäten bestimmen nach den örtlichen Gegebenheiten, welche erziehungswissenschaftlichen Studiengebiete für das Grundstudium ausgewiesen werden.

(3) Zu den Studiengebieten, in denen Leistungsnachweise zu erbringen sind, müssen mindestens gehören:

- Grundlagen der Erziehungswissenschaft,
- Geschichte und Theorien der Pädagogik und der Erziehungswissenschaft,
- Grundlagen erziehungswissenschaftlicher Forschungsmethoden.

§ 3 Art und Umfang der Zwischenprüfung im Hauptfach

(1) Die Zwischenprüfung besteht aus zwei Teilprüfungen in zwei verschiedenen Studiengebieten des Grundstudiums. Die örtlichen Magisterordnungen können eines der Prüfungsgebiete als obligatorisch festlegen.

(2) Eine der Teilprüfungen besteht entweder aus einer schriftlichen Zwischenprüfungsarbeit mit einer Bearbeitungszeit von sechs [vier] Wochen oder aus einer vierstündigen [dreistündigen] Klausur, die andere aus einer mündlichen Prüfung von etwa 40 [30] Minuten Dauer.

§ 4 Fachliche Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Hauptfach

(1) Zur Magisterprüfung im Hauptfach Erziehungswissenschaft kann nur zugelassen werden, wer die Zwischenprüfung im Hauptfach bestanden und vier [drei] Leistungsnachweise aus den Studiengebieten des Hauptstudiums erbracht hat.

(2) Die Universitäten bestimmen nach Maßgabe der örtlichen Gegebenheiten, welche erziehungswissenschaftlichen Studiengebiete für das Hauptstudium ausgewiesen werden.

(3) Zu den Studiengebieten, in denen Leistungsnachweise zu erbringen sind, müssen gehören:

- Allgemeine Pädagogik,
- eines der anderen erziehungswissenschaftlichen Studiengebiete.

(4) Nach Maßgabe der örtlichen Gegebenheiten kann die Teilnahme an einem Praktikum im Umfang von etwa vier Wochen als Zulassungsbedingung vorgesehen werden.

(5) Nach Maßgabe der örtlichen Gegebenheiten können die Magisterordnungen die



Bildung von vertieft zu studierenden Schwerpunkten vorsehen. Das Praktikum soll in diesem Falle einem der Schwerpunkte zugeordnet werden.

§ 5 Art und Umfang der Magisterprüfung im Hauptfach Erziehungswissenschaft

(1) Die Magisterprüfung besteht aus der Magisterarbeit sowie aus einer vierstündigen Klausurarbeit und zwei [einer] mündlichen Fachprüfung[en] von [je] 30 [60] Minuten Dauer aus verschiedenen Studiengebieten des Hauptstudiums. Der ggf. gewählte Schwerpunkt ist Gegenstand eines der Prüfungsteile.

(2) Die Magisterarbeit muß ein erziehungswissenschaftliches Thema zum Gegenstand haben; dieses wird nach der Zulassung zur Magisterprüfung ausgegeben. Die Bearbeitungszeit beträgt sechs [vier] Monate.

(3) Die anderen Prüfungsteile im Hauptfach sollen erst abgelegt werden, wenn die Magisterarbeit mit mindestens "ausreichend" bewertet worden ist.

### III. Erziehungswissenschaft als Nebenfach

§ 6 Fachliche Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung im Nebenfach

(1) Zur Zwischenprüfung im Nebenfach kann nur zugelassen werden, wer insgesamt zwei Leistungsnachweise aus verschiedenen Studiengebieten des Grundstudiums erbracht hat.

(2) Zu den Studiengebieten, aus denen ein Leistungsnachweis zu erbringen ist, muß gehören: Geschichte und Theorien der Pädagogik und der Erziehungswissenschaft.

§ 7 Art und Umfang der Zwischenprüfung im Nebenfach

(1) Die Zwischenprüfung besteht aus einer Prüfungsleistung in einem Studiengbiet des Grundstudiums, das nicht Gegenstand eines der Leistungsnachweise war.

(2) Die örtlichen Magisterordnungen legen fest, ob die Zwischenprüfung in Form einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten Dauer oder als dreistündige Klausurarbeit durchgeführt wird.

§ 8 Fachliche Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Nebenfach

Zur Magisterprüfung im Nebenfach Erziehungswissenschaft kann nur zugelassen werden, wer die Zwischenprüfung bestanden und insgesamt zwei Leistungsnachweise aus verschiedenen Studiengebieten des Hauptstudiums erbracht hat. Einer dieser Leistungsnachweise muß im Studiengbiet Allgemeine Pädagogik erbracht werden.

Sehen die örtlichen Magisterordnungen Schwerpunktbildungen im Nebenfach vor, so soll der zweite Leistungsnachweis im gewählten Schwerpunktgebiet erbracht werden.

§ 9 Art und Umfang der Magisterprüfung im Nebenfach

Die Magisterprüfung im Nebenfach Erziehungswissenschaft besteht entweder aus einer dreistündigen Klausurarbeit oder aus einer mündlichen Prüfung von etwa 30 Minuten Dauer in einem Studiengbiet des Hauptstudiums, das nicht Gegenstand von Leistungsnachweisen war. Das Nähere regeln die örtlichen Magisterordnungen.

## 4. Weiterentwicklung des Mitteilungsblattes der DGfE "Erziehungswissenschaft" (WINFRIED MAROTZKI)

Zum 1. Januar 1997 findet ein Wechsel in der Redaktion des Mitteilungsblattes Erziehungswissenschaft statt, mit dem auch ein Verlagswechsel einhergeht. Der Vorstand der DGfE hat die Tendenzen, die sich in den letzten Jahren in der redaktionellen Arbeit ohnehin zeigten, konzeptionell zusammengefaßt: Die Hefte werden künftig zweimal im Jahr mit einem Umfang von ungefähr jeweils 150 Seiten im Verlag Leske + Budrich erscheinen und folgende Grundstruktur aufweisen:

*I. Beiträge:* Programmatiken der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften; professionstheoretische und bildungspolitische Beiträge und Kontroversen in den Beiträgen, die jeweils ungefähr 40 % des Heftumfanges ausmachen, sollen Entwicklungen des Faches (z.B. neue Ausdifferenzierungen oder Spezialisierungen), bildungspolitische Positionen und Entwicklungen dargestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus haben Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Programmatik darzulegen.

*II. Mitteilungen und Berichte* des Vorstandes sowie der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften. Wie bisher sollen Mitteilungen und (Kurz)Berichte ein Drittel des Heftes ausmachen.

*III. Notizen:* aus der Forschung; zur Wissenschafts- und Bildungspolitik; zu Tagungen; zu Personalien. Aufgrund der Entwicklung der letzten Hefte, die den heterogenen Charakter dieser Rubrik zeigten, soll die Redaktion das Präsentationsformat stärker vereinheitlichen. Weiterhin erweist es sich als nötig, bei den *Notizen zu Personalien* folgende Selektionskriterien einzuführen: Die Aufnahme einer Notiz in das Mitteilungsblatt soll nur erfolgen bei: Ruferteilung, Rufablehnung, Emeritierung und Todesfälle; Mitwirkung in bildungspolitischen Gremien (ab Landesebene aufwärts); Bestellung zum Sachverständigen und/oder Gutachter durch Gremien (ab Landesebene aufwärts).

Das Mitteilungsblatt Erziehungswissenschaft ist keine wissenschaftliche Zeitschrift; es soll also keine Forschungsergebnisse publizieren. Es soll vielmehr den Mitglieder der DGfE als Kommunikationsplattform dienen und den Nichtmitgliedern Einblick in Aktivitäten und Entwicklungsrichtungen gewähren.

*Neue Kontaktanschrift:* Otto-von-Guericke-Universität, Prof. Dr. Winfried Marotzki, Institut für Erziehungswissenschaft, Stresemannstraße 23, 39104 Magdeburg; Tel.: 0391/6714718; Fax: 0391/6714703; E-mail: 100542.3531@comopuserve.com. Weiterhin stehen Ihnen Frau Schotte (Sekretärin) sowie Frau Schwiering (zuständig für die redaktionelle und technische Betreuung) zur Verfügung.



Die Hefte sollen jeweils im Mai und im November eines Jahres erscheinen. Ich werde mich also gleich nach Weihnachten in üblicher Weise an die Kontaktmitglieder der Hochschulen wenden und die entsprechenden Informationen für das Mai-Heft 1997 bis zum 1. März 1997 erbeten. Unabhängig davon können mir Informationen, Mitteilungen und Beiträge aber auch jetzt schon direkt zugeschickt werden.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich im Namen des Vorstandes für die von Adolf Kell geleistete Arbeit bedanken. In seiner zuverlässigen und seriösen Art hat er die Weiterentwicklung des Heftes angebahnt und sich im hohen Maße Verdienste erworben. Sein bisheriges Wirken ist mir Verpflichtung.

### III. BERICHTE AUS DEN KOMMISSIONEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

#### 0. Veränderungen in den Vorständen

4. Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt"  
 Vorsitz: Prof. Dr. H. Bühler, Pädagogische Hochschule Weingarten, Kirchplatz 2, 88250 Weingarten; Tel.: 0751/501-327, -211; Fax: 0751/501200 (priv.: 07032/74016).

#### 1. Kommission Arbeitsgemeinschaft für empirisch-pädagogische Forschung (DETLEF SEMBILL)

In den Berichtszeitraum fiel die Herbsttagung in Salzburg (A) vom 30. September bis 2. Oktober 1996. Einladende und Organisatoren waren Volker Krumm, Jean-Luc Patry, Hans-Jörg Herber, Josef Thonhauser und Franz Riffert.

Strukturiert war die Tagung in Symposien, freie Referate und Postersessions. Den drei Schwerpunkten der Tagung zur *Situationsspezifität*, zu *Evaluationen* und zum *Internationalen Schulleistungsvergleich* waren jeweils Hauptreferate vorangestellt. Es referierten in der genannten Reihenfolge: Jean-Luc Patry, Frank Achtenhagen und Volker Krumm.

Eine Vielzahl von Symposien wurden organisiert, die einmal mehr die Vielfalt der empirisch-pädagogischen Forschung aufzeigten: Situationsspezifität (Organisation: Jean-Luc Patry); Evaluation heute (Josef Thonhauser); Kindergarten und Familienerziehung (Volker Krumm); Theoretische und methodische Perspektiven der Grundschulforschung (Wolfgang Einsiedler); Interessenforschung in Studium und Beruf (Jürgen Abel); Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter (Jürgen Baumert); Gewalt und Schule (Volker Krumm); Anforderungen der Schule - Bewältigungsstrategien der Schüler (Christiane Spiel); IEA TIMSS (Manfred Lehrke/Erich Ramseier); Schülervorstellungen zu Biologie und Physik (Reinders Duit); Motivation und Interessen im Lernen (Jürgen Mayer) und Lehr-Lern-Prozesse in der kaufmännischen Erstausbildung (Klaus Beck).

Prämiert wurden sowohl die besten Abstracts (Gerhard Minnameier) als auch die drei besten der 50 Poster (Gruppe Klaus Beck, Sigrid Lüdecke, Gerhard Minnameier und Andrea Zirkel; Christof Sczesny; Gruppe Detlef Sembill, Karsten D. Wolf und Eveline Wuttke).

Die fachpolitischen Erörterungen drehten sich im Kern um die Restrukturierungsvorschläge des Hauptvorstandes der DGfE. Hier werden gegenwärtig verschiedene Kooperationsmodelle durchdacht und mögliche Partner kontaktiert. Verfolgt werden dabei drei Ziele: (1) der empirischen Pädagogik den ihr international angemessenen Stellenwert



zukommen zu lassen; (2) dem "Sektionsdenken" nicht die gerade in der AEPF beispielhafte Nachwuchsförderung zu opfern; (3) die Sektion nicht nur als additive Verwaltungseinheit zu verstehen, sondern mit eigenaktivem und realisierbarem Handeln aufleben zu lassen.

Auch diese Tagung setzte neben fachlichen wieder soziale Akzente, für die nicht nur das Ambiente der Stadt Salzburg und das Sonderkonzert des Collegium Vocale in hohem Maße unterstützend wirkten, sondern auch eine ganztägige Bergwanderung im Salzburger Land, die unter der Regie von Josef Thonhauser quasi als Vortagung organisiert worden war. 32(!) Neuaufnahmen - unter ihnen auch zahlreiche Kollegen und Kolleginnen aus verschiedenen Fachdidaktiken - registrierte die Mitgliederversammlung in konzentriert-gelöster Stimmung.

Mit erwartungsfroher Spannung sehen alle 218 Mitglieder und ca. 100 Gäste der nächsten Tagung in Dresden vom 16. bis 19. März 1997 entgegen.

#### 4. Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt (HANS BÜHLER)

Bei der letzten Sitzung der Kommission Bildungsforschung mit der Dritten Welt in Halle wurde der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender ist Prof. Dr. H. Bühler, PH Weingarten. Dessen Vorgänger, Prof. Dr. G. Mergner, Oldenburg, wird weiterhin, sozusagen als "outgoing", Mitglied des Vorstandes sein. Nachgerückt ist außerdem Dr. A. Scheunpflug, Universität der Bundeswehr in Hamburg.

Es ist bei diesem Wechsel nicht beabsichtigt, die von R. Nestvogel begonnene und von W. Karcher und G. Mergner fortgeführte, bewährte Tradition der Kommissionsarbeit umzukrempeln, denn die Mischung aus wissenschaftlichem Austausch zwischen den Kommissionsmitgliedern, Politikberatung und einzelnen Aktionen hat sich als typisch und fruchtbar erwiesen. Trotzdem gibt es einige zusätzliche Arbeitsschwerpunkte, die in der Zwischenzeit drängender wurden und deshalb besonderer Aufmerksamkeit bedürfen:

- Die Nachwuchsförderung hat besondere Priorität, weil wir sonst riskieren, daß wir 'Altgedienten' uns gemeinsam in Richtung auf unser Altenteil zubewegen, ohne für die notwendige Kontinuität für diese wichtige Arbeit gesorgt zu haben. Dabei wird es insbesondere gelten, Qualifizierungschancen und angemessen finanzierte Arbeit mit dem Nachwuchs zusammen zu finden.

Vom 4. bis 6. Juli 1996 fand in Hamburg eine Sitzung statt, bei der neben der Nachwuchsförderung schwerpunktmäßig "Materialentwicklung zu globalem Lernen" auf dem Programm stand. Dort haben wir eine Initiative zur Nachwuchsförderung gestartet: Es hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die von Dr. B. Overwien, TU Berlin, koordiniert wird. (Ein Teil der Finanzierung erfolgt durch eine Privatinitiative aus der Kommission heraus, bei der Lehrstuhlinhaber in einen Fonds einzahlen, um NachwuchswissenschaftlerInnen unbürokratisch wenigstens einige Mittel zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt wurden bei dieser Aktion 6.240,- DM gesammelt).

Die Nachwuchsgruppe hat sich schwerpunktmäßig auf Lernprozesse von Erwachsenen im informellen Sektor konzentriert. Dies ist eines der Themen, die beim Weltkongreß zu

Erwachsenenbildung, der 1997 von der UNESCO in Hamburg veranstaltet wird, eine Rolle spielen wird. Wir sind bei der Vorbereitung dieses Kongresses mit der UNESCO in ständigem Arbeitskontakt. Wir rechnen damit, daß unsere NachwuchskollegInnen bei diesem Forum die Resultate ihrer Forschungsarbeiten direkt öffentlich vertreten können. Wir hoffen, daß dies eine der sinnvollen Formen der Nachwuchsförderung konkret sein kann.

- Der Impuls aus der gesamten DGfE heraus, nämlich innerhalb von zwei Jahren neue Strukturen entstehen zu lassen, sollte für uns nicht als eine Bedrohung von Gewohntem interpretiert werden. Vielmehr ist dieser Strukturwandel gerade für uns wichtig, denn die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder sind nicht mehr nur ausschließlich in der Bildungsberatung im Süden tätig. Vielmehr haben die meisten von uns auf verschiedenen Wegen den Appell aus dem Süden ernst genommen, nach dem nur der/diejenige dort mitarbeiten sollte, der/die sich auch hier um gesellschaftlichen Wandel in Richtung auf mehr Gerechtigkeit sowohl in unserer Gesellschaft als auch weltweit bemüht. Es liegt deshalb nahe, daß wir mit der Kommission "Vergleichende Erziehungswissenschaft" sowie mit der Arbeitsgruppe "Interkulturelle Pädagogik" gemeinsame Arbeitsperspektiven entwickeln. Erste Vorgespräche dazu fanden in Halle statt. Es ist zu hoffen, daß wir in nächster Zeit gemeinsame Verfahren, Strukturen und Arbeitsschwerpunkte identifizieren können. Dazu findet am 20.11. in Hamburg ein Koordinationstermin statt. Für 1997 sind erste, gemeinsame Arbeitstagungen in der Planung.

Es bleibt abzuwarten, ob die Arbeitsgemeinschaft zur Frauenforschung die Perspektive aufnehmen kann, die sich bei der Vorstandssitzung in Hannover im September 1996 ergeben hat, nach der diese Arbeitsgemeinschaft auch in einer neuen Sektion ihren sinnvollen Platz finden könnte. Aus unserer Kommission bestünde dazu große Offenheit, denn wir wissen und wir erfahren in unserer Arbeit, daß Sexismus als die weltweit am weitesten verbreitete Form von Rassismus verstanden werden kann.

- Ein Spezifikum unserer Kommission innerhalb der DGfE dürfte sein, daß wir von Anfang an weltweite Arbeitskontakte hatten und deshalb auch beanspruchten, globale Probleme im Bildungsbereich am ehesten frühzeitig zu erkennen. Dies war auch mit der Idee verbunden, daß wir KollegInnen aus dem Süden Zugang zu unseren Ressourcen und gleichberechtigte Teilnahme am Diskurs ermöglichen müssen. Leider ist uns dies bisher nur in Einzelfällen und selten kontinuierlich gelungen. Am ehesten fand dies da einen konkreten Niederschlag, wo in Zusammenarbeit mit der "Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung" in Bonn und Berlin in den letzten Jahren Internationale Kongresse mit einer starken Beteiligung von KollegInnen aus dem Süden veranstaltet wurden. Konkret ist für 1997 ein Themenheft zum "Bild der Afrikaner von Europa" im Publikationsorgan der Kommission, in der "Zeitschrift für Entwicklungspädagogik und Internationale Bildungsforschung" (ZEP, Iko-Verlag, Frankfurt) in Arbeit, bei dem sich afrikanische Kollegen, vor allem aus Universitäten, aber auch aus verschiedenen allgemeinbildenden Schulen, äußern werden. Dies wird ein konkretes Resultat unserer Arbeitskontakte sein, bei dem afrikanische KollegInnen hier zu Wort kommen. Dererlei Initiativen sollten noch um ein vielfaches vermehrt werden. Kontakte hätten wir genug, zumeist fehlen uns dazu aber genügend Zeit und finanzielle Mittel.



## 8. Kommission Schulpädagogik/Didaktik

(MEINERT A. MEYER/ELISABETH FUHRMANN)

### (1) Die Mitgliederentwicklung der Kommission und Strukturreform

Die Zahl der Mitglieder der Kommission Schulpädagogik/Didaktik ist im Berichtszeitraum weiter gestiegen. Sie liegt jetzt bei knapp 240. Auch der Anteil der Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern ist gestiegen. So erfreulich das Wachstum ist, schafft es auch Probleme, weil die Kommission als ganze kaum mehr tagen kann. Wie sich die Kommissionsarbeit zukünftig entwickeln wird, bleibt deshalb abzuwarten. Dabei ist auch von Bedeutung, daß auf der gemeinsamen Sitzung des DGfE-Vorstandes mit den Vorsitzenden der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften der DGfE am 17. September 1996 in Hannover darüber nachgedacht worden ist, ob die Kommission Schulpädagogik/Didaktik und die Kommission Schulpädagogik/Lehrerbildung unter dem gemeinsamen Dach einer Sektion "Schulpädagogik und Didaktik" (Arbeitsbezeichnung) kooperieren können. Wie die Binnendifferenzierung einer solchen "großen" Sektion aussehen kann, wird in der Kommission Schulpädagogik/Didaktik auf der nächsten Kommissionstagung in Münster, März 1997, diskutiert werden.

### (2) Forschungsinstitutionen

Das Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (ZSL) hat sich im Berichtszeitraum weiter etabliert. Es veranstaltet regelmäßig universitäre Kolloquien mit Erziehungswissenschaftlern, Fachdidaktikern und Fachwissenschaftlern und führt nationale und internationale Tagungen zu Problemen der Hochschulforschung durch. Es kooperiert mit dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung, -weiterbildung und Unterrichtsforschung des Landes Sachsen-Anhalt (LISA), Halle. Das ZSL hat eine Reihe von Drittmittelprojekten angeworben (u.a. ein DFG-Projekt zu institutionellen Transformationsprozessen der Schulkultur, Leitung: Werner Helsper, vormals Halle, jetzt Mainz; und ein DFG-Projekt Lehrerbewußtsein und Handlungsstrukturen, Leitung: Hartmut Wenzel; und ein Projekt zu im naturwissenschaftlichen Unterricht erworbenen Wissensstrukturen, Leitung: Michael Lichtfeldt). Weitere Forschungsprojekte (u.a.: Schulentwicklung in Sachsen-Anhalt, Leitung: Heinz-Hermann Krüger) sind in Vorbereitung.

### (3) Publikationen

Im Beltz Verlag, Weinheim, erscheint die Kommissions-Reihe "Studien zur Schulpädagogik und Didaktik". Im Berichtszeitraum sind folgende Publikationen erschienen: Band 11: Frauke Stübig: Schulalltag und Lehrerinnenbewußtsein. 1995; Band 12: Wiltrud Döpp/Sylvie Hansen/Karin Kleinespel: Eine Schule für alle Kinder. 1996; Band 13: Hans Werner Heymann: Allgemeinbildung und Mathematik. Weinheim 1996. In Vorbereitung ist u.a. ein Band, der Schulportraits der von der Kommission besuchten ausländischen Schulen liefern soll: Ingrid Kunze (Hrsg.): Schulportraits - Venlo, Jelling und London (vorläufiger Arbeitstitel).

Die Vorträge des Hallenser Symposiums "Universalität, Partikularität und Differenz" und des parallelen Symposiums "Pluralität und die Allgemeinheit und Bildung" werden

in einem gemeinsamen Band "Pluralität und Bildung", den Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz und Meinert Meyer herausgeben, bei Leske + Budrich publiziert.

Die Enquête-Kommission der DGfE: "Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern", der Elisabeth Fuhrmann angehört, wird 1997 ihren Abschlußbericht unter dem Titel "Vom Wünschbaren zum Machbaren" beim Deutschen Studien Verlag veröffentlichen.

### (4) Stellungnahmen

Die Kommission Schulpädagogik/Didaktik hat im Laufe der Jahre eine Reihe von Resolutionen verfaßt:

- Stellungnahmen zur Bedeutung der Didaktik in Studiengängen für Diplompädagogen (Werner Royl);
- Positionspapier zur Reform der gymnasialen Oberstufe (Arbeitsgruppe mit Gudrun-Anne Eckerle, Barbara Koch-Priewe, Moderation: Elisabeth Fuhrmann);
- Resolution zur Nachwuchsförderung im Bereich der Schulpädagogik/Didaktik (Hans-Werner Heymann, Rainer Lersch, Barbara Schenk, Klaus-Jürgen Tilmann, Moderation: Meinert Meyer).

Derzeit beschäftigt sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Kommission Schulpädagogik/Didaktik und der Kommission Schulpädagogik/Lehrerbildung mit einer Resolution zur Reform der Lehrerbildung (Moderation: Fritz Bohnsack).

Während der Kommissionsvorstand in der Vergangenheit Resolutionen, die von der Mitgliederversammlung gebilligt worden sind, an Adressaten im universitären und im außeruniversitären Bereich (Kultusministerien etc.) versandt hat, liegt dem Vorsitzenden der DGfE und dem Vorstand daran, daß zukünftig Resolutionen mit Außenwirkung nur noch durch den DGfE-Vorstand selbst veröffentlicht werden. Dies bedeutet in gewisser Weise eine "Verschlechterung" der bildungspolitischen Situation der Kommission, da ein schnelles Reagieren auf bildungspolitische Entwicklungen erschwert wird. Wie die bildungspolitische Arbeit der Kommission zukünftig fortgeführt werden kann, ist daher derzeit unklar.

Als unzureichend betrachten wir die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Schulpädagogik, der Allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktiken. Wir sind uns auch darüber im klaren, daß es keine schnellen Verbesserungen geben wird, weil in den 70er und 80er Jahren die Nachwuchsförderung aufgrund der Streichung von Zeitstellen unzureichend war, andererseits jetzt in den 90er Jahren und nach der Jahrtausendwende sehr viele Schulpädagogik- und Didaktikprofessuren neu zu besetzen sein werden. Aufgrund der Kopplung von schulpraktischen Anforderungen und erziehungswissenschaftlicher Qualifikation (Promotion, Habilitation) gibt es in unserem Bereich keine "Normalbiographien". Es besteht deshalb die Gefahr, daß Ministerien, die letztlich die Verantwortung für die Berufung auf Lehrstühle in unserem Bereich haben, das Argument, entweder fehle die Habilitation oder es fehle die Schulpraxis, relativ zufällig oder sogar willkürlich einsetzen, um der jeweils präferierten Kandidatin/dem Kandidaten den Ruf zu erteilen.

Die Kommission hält es deshalb für sinnvoll, wenn es in Ergänzung zu den Aktivitäten, die der Vorstand der DGfE angekündigt hat (Rechtsgutachten Harro Planer, Papier



von Adolf Kell etc.), zu Übergangsregelungen kommt, die die länderspezifischen Vorschriften für die Berufung des Nachwuchses im Bereich der Schulpädagogik/Didaktik durchsichtiger machen und die zugleich Nachwuchskräften, die Pädagogik im Hauptfach studiert haben, auch die universitäre Berufslaufbahn im Bereich Schulpädagogik/Didaktik eröffnet. Unseres Wissens wird in den verschiedenen Bundesländern höchst unterschiedlich gedeutet, was unter der Anforderung einer Zweiten Dienstprüfung und drei Jahren Schulpraxis zu verstehen ist und wann und wie von dieser Vorschrift Gebrauch gemacht wird. Für exemplarische Informationen, wie die Ministerien verfahren, wäre der Vorstand der Kommission Schulpädagogik/Didaktik dankbar.

Wie in den Medien mehrmals publiziert, ist derzeit eine Hochschulrahmengesetz-Novelle in Arbeit, die bezüglich der Schulpraxisanforderungen das alte HRG ändern soll und die auch andere gewichtige, die Existenz der universitären Schulpädagogik und Didaktik betreffende Änderungen in die Diskussion bringt, etwa die Verlagerung der Lehrerausbildung (mit Ausnahme der Gymnasiallehrausbildung) an Fachhochschulen. Wir gehen davon aus, daß die DGfE die Entwicklung sorgfältig beobachten und kommentieren und daß der DGfE-Vorstand in diesen Prozeß eingreifen wird.

#### (5) Tagungen

Die Kommission Schulpädagogik/Didaktik führt regelmäßig im Frühjahr eine Theorie-Tagung und im Herbst eines jeden Jahres eine Schultagung durch. Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, diese Praxis auch in Zukunft beizubehalten. Dabei fällt die Theorietagung alle zwei Jahre auf den DGfE-Kongreß, so daß sich jeweils für diesen Termin die Kooperation mit anderen Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften der DGfE in Symposien und die Durchführung von Arbeitsgemeinschaften anbieten.

Wir haben im September 1995 eine Schultagung in Jena durchgeführt ("Schulentwicklung in Jena, Thüringen und in den neuen Bundesländern"). Die verantwortlichen Organisatoren in Jena waren Will Lütgert und Peter Fauser.

Im März 1996 waren wir auf dem Kongreß der DGfE in Halle an zwei Symposien und an einer Arbeitsgemeinschaft beteiligt:

- Symposium zur Schulautonomie in Kooperation mit der Kommission Bildungsorganisation, Bildungsrecht, Bildungsplanung: "Entstaatlichung von Schule - Chance oder Risiko für Qualität?" (Moderation: Hans-Günter Rolff, Fritz Bohnsack, Dietlind Fischer);
- Symposium "Universalität, Partikularität und Differenz - bildungstheoretische und schulpädagogische Perspektiven für die Migrationsgesellschaft" (Moderation: Ingrid Gogolin und Meinert Meyer);
- Arbeitsgemeinschaft der Enquête-Kommission "Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern" (Elisabeth Fuhrmann, Wolfgang Thiem u.a.).

Im September 1996 hat es in Bielefeld eine Tagung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Kommission Schulpädagogik/Didaktik und Schulpädagogik/Lehrerausbildung gegeben (s.o., Resolutionen).

Vom 12. bis 14. Oktober 1996 haben wir unsere Schultagung in London durchgeführt (verantwortlich von unserer Seite: Ingrid Gogolin und Meinert Meyer, von seiten des Institute of Education der London University: Gunther Kress und John Hardcastle).

Thema der Tagung: "School autonomy and the National Curriculum: the English experience of a European approach". Wir haben Londoner Schulen besucht, die überwiegend von Immigranten- und Asylantenkindern besucht werden, um die Probleme, die diese Schulen aufgrund der gesellschaftlichen Integration der Immigranten haben, zu erörtern. Die Schulbesuche am Vormittag wurden durch Referate von Mitglieder des Institute of Education und von Mitgliedern unserer Kommission ergänzt (Gunther Kress, John Hardcastle, Chrispin Jones, Jörg Ramseger, Ingrid Gogolin, Meinert Meyer u.a.).

Vom 17. bis 19. März 1997 führt die Kommission in Münster im Franz-Hitze-Haus eine Theorietagung zum Thema "Schule und Geschlechterverhältnisse" durch (Moderation: Dietlind Fischer, Marianne-Horstkemper, Barbara Koch-Priewe, Ulf Preuss-Lausitz, Klaus-Jürgen Tillmann).

Vom 17. bis 19. September 1997 (nicht - wie noch in der Einladung an die Kommissionsmitglieder angegeben - vom 15.-17. September) führt die Kommission ihre nächste Schultagung in Basel durch. Thema der Tagung: "Die Basler Orientierungsschule (Kl. 5-7): Schulreform auf dem Weg zum Haus des Lernens?" Moderation von seiten der Kommission: Hartmut Wenzel, Una Dirks; Kontaktpartner in Basel: Elmar Osswald. Mit der Schultagung führt die Kommission ihre vor fünf Jahren begonnene Praxis fort, regelmäßig Schulen im In- und Ausland zu besuchen, die aus unterschiedlichen Perspektiven interessant sind. Bis jetzt sind ausländische Schulen in Venlo, Niederlande, Jelling, Dänemark, und - wie oben dargestellt - in London, England, besucht worden.

Für den nächsten Kongreß der DGfE streben wir ein gemeinsames Symposium der Kommission Schulpädagogik/Didaktik und Schulpädagogik/Lehrerausbildung zum vorläufigen, noch salopp formulierten Thema "Neue Medien - alte Lehrer" (seriöser: "Medien-Generation und Lehrerbildung" an. Außerdem haben Klaus-Jürgen Tillmann und Witlof Vollstädt eine Arbeitsgruppe mit dem Thema "Lehrplantheorie - Lehrplanforschung" angemeldet.

Für die Schultagung des Jahres 1998 erwägen wir den Besuch einer deutschen Schule, die im Rahmen des "Sonderpreises innovativer Schulen" (Bertelsmann-Stiftung) ausgezeichnet worden ist. Günter Holtappels hat seine Bereitschaft erklärt, sich an der Vorbereitung dieser Tagung zu beteiligen.

Insgesamt ist festzustellen, daß wir die Umsetzung einer unserer Zielsetzungen, die "Internationalisierung" der Kommissionsarbeit durch die Besuche ausländischer Schulen und durch die Gewinnung von ausländischen Erziehungswissenschaftlerinnen als Kommissionsmitgliedern erfolgreich vorantreiben konnten.

#### (6) Personalia

Die Kommission Schulpädagogik/Didaktik führt eine Habilitanden-/Habilitiertenliste, in die sich universitäre Mitarbeiter, die an Habilitationsprojekten arbeiten, und habilitierte Kolleginnen und Kollegen, die an Gastprofessuren etc. interessiert sind, eintragen können. In der Liste werden jetzt knapp 30 Personen geführt. Es gibt regelmäßig Anfragen von Kolleginnen und Kollegen, die für Gastprofessuren und für Lehrstuhlbesetzungen um Auskunft nach potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern bitten.

Die Mitglieder der DGfE sind herzlich eingeladen, dem Vorsitzenden der Kommission Kandidaten mitzuteilen oder diese aufzufordern, sich bei ihm zu melden, damit sie in die



